

Wohin und zurück?

Ein Jahresrückblick

Michael Schindler

Es ist/war wieder einmal soweit. Der Planet hat seine Runde um die Sonne beendet, und wieder einmal fühlten sich alle, von der Kronen Zeitung bis zum Sport am Montag bemüßigt, rückzublicken. Um zu beweisen, daß wir dabei in keiner Weise hinter dem österreichischen publizistischen Durchschnitt nachhinken (zugegeben: die Latte liegt nicht sehr hoch), hier in konzentrierter Form das, was Herrn und Frau Österreicher vor der abendlichen Fernsehshow mit entweder Peter Rapp oder Karl Moik wach gehalten hat.

Der televisionistische Höhepunkt des Jahres fand gleich ganz am Anfang statt - der Golfkrieg. Wie schön war es doch zu erleben, daß die Rüstungsmilliarden der USA sich endlich lohnten. Punktgenau wurde zerbombt, was sich zur Zerstörung anbot, ungenau wurde berichtet, welche Zerstörung angeordnet wurde. Der einzige Wermutstropfen war, daß mehr US-Soldaten durch "friendly fire" starben, als in Österreich Treiber, Jäger und Wanderer (jeweils beiderlei Geschlechts, soweit vorhanden) in einer gesamten Jagdsaison, aber sonst - ollas leiwaund! Daß von den vermutlich rund 100.000 zivilen Opfern im Irak kaum etwas erwähnt wurde, liegt vielleicht daran, daß man daraufgekommen ist, daß das alles Ausländerinnen und Ausländer waren und noch

dazu solche, denen man ihre Herkunft ansieht.

Und zu uns können sie ja leider nicht flüchten, weil wir sie nicht versorgen und beschäftigen können. So ein Pech! Aber aufgrund unserer derartig schlechten Beschäftigungspolitik, können wir einfach nichts für diese Menschen tun. "Vor 50 Jahren hätt's des net geb'n!", meinte hierzu ein gewisser Jörg H. (Name nicht nur der Redaktion bekannt.) Der Mann hat recht.

Auch mit unserem neuen Asylgesetz wird es einige Schwierigkeiten geben, da der politische Flüchtling (beiderlei Geschlechts) sich ausweisen können muß, um als solcher akzeptiert zu werden. Aus diesem Grunde fordere ich die Einrichtung von Schaltern mit besonders schnellem Service in den Paßämtern von Ländern, die die Menschenrechte nicht respektieren, um Flüchtlinge (die es bekanntlich ja immer eilig haben, wegzukommen) nicht unnötig aufzuhalten.

Aber ich frage Euch: welchen Wert haben solche Überlegungen, stellt man sie dem österreichbewegenden Ereignis dieses Jahres schlechthin gegenüber? In mattem Glanz verblassen sie, werden unscheinbare Mauerblümchen, bis sie zuletzt schon lange vergessen sein werden, während "es" (eigentlich "er") noch lange hell strahlen wird. Fast möchte man ein anfeuerndes "Shi-

ne on you crazy diamond" anstimmen, denn mir san wieder wer. Mir san Austromir. "Unser Franz" bekam zuerst das erträumte Ticket in die Erdumlaufbahn und dann, mei liab, auch noch ein Baby (mit unwesentlicher Beteiligung seiner Frau). Seit dem historischen 3:2 Sieg des österreichischen Fußballnationalteams 1978 gegen Deutschland war die kollektiv-österreichische Brust nicht so weit angeschwollen.

Insgesamt war unsere nationale Auslandsbilanz heuer recht ausgeglichen. Nach schweren Niederlagen gegen die Männer aus dem Norden (1:0 gegen die Färöer-Inseln, 6:0 gegen Schweden), haben wir dank des selbstlosen Einsatzes junger Österreicher gegen den Balkan gescored.

Die Welle sozialschmarotzerischer Infiltration wurde schon im Burgenland an den eisernen Wellenbrechern des heldenhaften Bundesheeres zerschmettert und ins Meer zurückgeworfen, die Neidgenossenschaft unseres vollen Bootes hat sich die Rettungsringe für schlechtere Zeiten zum Eigengebrauch aufgehoben.

Im Westen nichts Neues, außer daß Alois Mock bald die Ehrenbürgerschaft von Brüssel verliehen wird. Zum Schluß schließlich das menschliche Drama des Bundesvranzlers, dessen "Anerkennen oder

nicht anerkennen, das ist hier die Frage!" den Kroaten möglicherweise ein "Er aber, er kann uns!" entlockt hat, das wir wegen Sprachschwierigkeiten nicht verstanden haben.

Zum Schluß ein Blick in die Zukunft dieses Landes. Wie recht hatte doch der selige Heinzl Conrads als er so treffend bemerkte: So Jungk kommen wir nimmermehr z'samm. Welch fantastische Auswahl haben die Parteien doch getroffen: Vranz Nitzky entledigte sich eines fähigen Ministers und eventuellen Gegenkandidaten, die ÖVP eines Diplomaten, an dessen Kompetenz seit seiner Äußerung zu einem fiktiven NATO-Beitritt ernsthaft gezweifelt werden muß.

Jörg Haider schließlich schob sein liberales Parade-Feigenblatt weiter nach vorn, um einen noch größeren Teil seiner Blößen zu bedecken, während die Grünen einen interessanten, aber allein wegen seines Bekanntheitsgrades und einer gewissen Voreingenommenheit der Bevölkerung gegen alles Neue, chancenlosen Kandidaten nominierten.

Doch wie wir in der Vergangenheit gesehen haben, und wie uns Helmut Qualtinger vor kurzem im Fernsehen wieder so trefflich vor Augen geführt hat - ein echter Österreicher geht nicht unter!

In diesem Sinne - Ein gutes neues Jahr